

Blütenlese-Predigt für den Dritten Sonntag nach Epiphania,  
21.01.2024

Reihe I: Matthäus 8, 5-13

**5 Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn**

**6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.**

**7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.**

**8 Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 9 Denn auch ich bin ein**

**Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu**

**das!, so tut er's. 10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! 11**

**Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; 12 aber die Kinder des Reichs werden**

**hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und**

**Zähneklappern. 13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.**

Disposition einer Homilie

1. V 5 unangemeldet
2. V 6 Fürsorge des Herzens
3. V 7 sofort
4. V 8 die Scheu des Hauptmanns
5. V 9 was helfen Befehle
6. VV 10-11 vom Glauben der Heiden
7. V 12 es gibt den Ort der Finsternis
8. V 13 Jesus rettet

Einleitung: Liebe Gemeinde! Das Ganze war ja an sich schon ein Skandal, dass der angesehene römische Hauptmann zu einem jüdischen Wanderrabbi trat. Er, Elitesoldat, mit seinem Federbuschhelm, den glänzenden Messingplatten, konnte sich eigentlich nicht mit einem Juden abgeben. Hier treffen die kulturellen Welten der Antike aufeinander der Westen und der Osten. Hier treffen Welten aufeinander! – göttliche und menschliche Welten.

Wir wollen uns sozusagen unter das Volk mischen und Vers für Vers das Geschehen verfolgen.

**1. „Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm;“** Die wirklich wichtigen Dinge im Leben kommen meistens unangemeldet. Jesus hatte gerade die große Bergpredigt gehalten, er war vom Berg herabgestiegen und hatte einen Aussätzigen geheilt. Ich kann mir gut vorstellen, dass er Ruhe brauchte. Aber nein, da kommt der römische Offizier, der „Hekatontarchos“, der Hundertschaftsführer.

Wenn es an meiner Tür unangemeldet klingelte, dann hat mir bei all den Überraschungen die Unterscheidung geholfen zwischen Menschen und Dingen. Ein Brief kann warten, wenn ein Mensch mich braucht. Ein Werkzeug kann warten, wenn mein Sohn etwas von mir möchte. Und der Computer fällt in den Standby-Modus,

wenn ich mit jemandem rede, der meine Hilfe benötigt. Der Hauptmann kommt unangemeldet.

2. **„Der Hauptmann bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“** Vielleicht litt sein Knecht an einer Nervenerkrankung wie Multiple Sklerose. Er liegt auf seinem Bett und kann sich nicht mehr rühren. Dass ein Offizier solch eine Fürsorge für seinen Adjutanten zeigt, war sicher auch damals außergewöhnlich. Er hätte ja auch mit vorgeschobenem militärischem Schmiss sagen können: *„Wir sind Soldaten und haben schon weit Schlimmeres erlebt! Beiß die Zähne zusammen!“* Nein, er lässt sein Herz anrühren vom Leid des anderen.

Liebe Gemeinde, das ist bis heute so: Dort wo ein Herz angerührt wird vom Leid des Nächsten, kann Jesus Christus handeln. In der SELK-Gemeinde Witten waren es ein paar Leute, denen vom Hunger und dem Leid Obdachloser das Herz angerührt wurde. Und eine ganze Aktion der Obdachlosenspeisung ist daraus geworden. Dort wo ein Herz angerührt wird vom Leid des Nächsten, kann Jesus Christus handeln.

3. **„Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.“** Man stelle sich dagegen folgende Antwort vor: *„Und Jesus nahm seinen Terminkalender und fand alsbald einen Termin im Mai.“* Nein, Jesus Christus hilft sofort. Ein Kranker ist immer

ungeduldig. Und jemandem, dem das Herz angerührt ist vom Leid eines anderen ist noch ungeduldiger. Deshalb greift Jesus hier sofort und ohne langes Ausfragen ein: „**Ich will kommen...**“

● Jetzt spricht Jesus Christus zu dir „**Ich will kommen und dich gesund machen.**“ Ich will kommen und dir den Ärger aus dem Herzen nehmen, den Ärger über deinen Mitmenschen, vielleicht auch über deinen Pastor, vielleicht auch über den heutigen Prediger.

● Jetzt spricht Jesus Christus zu dir „**Ich will kommen und dich gesund machen.**“, will dir die Kraft geben, Verhältnisse zu tragen und zu ertragen, die du nicht ändern kannst. Hörst du ihn?

● Jetzt spricht Jesus Christus zu Dir: „*Ich will kommen – in dein Leben, in dein Herz. Ich will kommen und dich jetzt gesund machen, wenn ich verborgen im Wort der Predigt, und am nächsten Sonntag verborgen im Brot und im Wein in der Feier des Abendmahls. Ich will kommen und dich gesund machen an Seele und Leib.*“

4. „**Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**“ Das ist nun wirklich eine

erstaunliche Wendung der Geschichte. Was hat den Hauptmann dazu bewogen, Jesus Christus quasi wieder auszuladen. „**Ich bin nicht wert...**“ Wenn er als Römer schon einige Zeit in Israel stationiert war, dann wusste er vor der religiösen Abscheu eines frommen Juden, mit einem Heiden in Berührung zu kommen. Es könnte diese

religiöse Rücksicht des Römers auf den frommen Juden Jesus gewesen sein.

Vielleicht aber auch mehr: Meine Studentenklause in Leipzig war anfangs immer schrecklich unaufgeräumt. Als sich dann Besuch anmeldete, war mir das peinlich.

Es ist vielen peinlich, den Besuch Jesu in ihrem chaotischen Leben zu empfangen. Sie denken, sie müssten erst alles aufgeräumt haben, bevor sie etwas mit Jesus Christus anfangen könnten. Und vielleicht sind unsere unaufgeräumten Zimmer ja auch ein Spiegel unserer unaufgeräumten Herzen?

Ich las von einer Firma in Wuppertal, „MBS- Mobiler-Büro-Service“. Die Geschäftsidee ist, aufzuräumen: dem

Handwerksmeister den liegengebliebenen Schreibkram, der Hausfrau das Chaos.

Jesus Christus ist solch eine „MBS“ - Mobiler-Büro-Service für unser Leben, denn er räumt allen seelischen Unrat aus durch seine vergebende Liebe.

5. Aber wir hören weiter dem Gespräch zwischen Jesus und dem Hauptmann zu: **„Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.“** Ach ja, lieber Hauptmann, wenn es nur immer so einfach wäre. Ich versuche

es auch manchmal auf diese Weise – meistens ohne Erfolg und ich war Soldat und weiß, dass der Ton auf dem Kasernenhof doch oft Ausdruck dafür ist, dass es nicht so leicht ist, sich durchzusetzen.

Der Hauptmann will damit aus seiner Soldatenwelt heraus sagen, dass Jesus Christus Macht hat, der Krankheit zu befehlen, der Sünde, dem Tod zu gebieten. Und Jesus hat tatsächlich diese Macht der Liebe zu uns Menschen aber leicht ist sie ihm auch nicht geworden, sie durchzusetzen, denn es hat ihn das Leben gekostet am Kreuz auf Golgatha.

6. **„Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;“** Nach den Waisen aus Babylon war der Hauptmann aus Kapernaum einer der ersten Nichtjuden, also einer der ersten Heiden, dem der Glaube an Jesus Christus geschenkt wurde. Hier werden Völkergrenzen überschritten. Völkischer Nationalismus ist allein schon deshalb etwas Unchristliches.

7. Liebe Gemeinde, den vorletzten Satz Jesu in unserer Geschichte können wir nicht verschweigen: **„aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen**

**und Zähneklappern.**“ Es gibt diesen Ort der Finsternis, der letzten Verzweiflung. Es ist der Ort des Unglaubens, des Fernseins Gottes. Wer sich bewusst von Christus abwendet, wer seine Taufe bewusst verlässt, muss diesen Ort der Finsternis erwarten. Ich weiß, dass ist eine unbequeme Wahrheit. Aber die Worte Jesu sind klar.

8. Schließlich der Höhepunkt dieser Begebenheit: „**Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.**“ Dem Hauptmann wird geschenkt, was er erbeten hat, und ich kann mir vorstellen, wie sich eine tiefe Dankbarkeit in seinem Leben verankert hat, wie er seinem ganzen Haus von diesem Gottessohn Jesus Christus erzählt hat.

Jesus Christus hilft uns an Leib und Seele. Er tut es bis heute. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.